

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Der Haushaltsplan für das Jahr 2006 – knapp aber solide

Intensive Diskussion ging einstimmiger Beschlussfassung voraus

Harte Auseinandersetzungen gingen der Beschlussfassung des 130 Mio. Euro-Kreishaushaltes Parchim am 2. Februar voraus. Trotz einer Kreisumlage von mehr als 35 Prozent, das sind immerhin 18,8 Millionen Euro, bleibt zwischen Einnahmen und Ausgaben eine Lücke von ca. 15 Millionen Euro. Wenn man noch weiß, dass ungefähr 4,6 Millionen Euro für Zinsen und Tilgungen aufgewendet werden müssen, dann wundert es nicht, dass ganze 1,8 Millionen Euro für freiwillige Aufgaben im Kreis übrigbleiben. Auch für die nächsten Jahre ist keine Entspannung in Sicht, eher das Gegenteil.

Nun hat allerdings der Kreis noch die Chance, seinen Haushalt durch die variable Gestaltung der Kreisumlage als Kompromiss den Abgeordneten des Kreistages zur Beschlussfassung vorzuschlagen. Die Gemeinden haben diese Möglichkeit nicht, sie stehen am dichtesten dran am großen deutschen Finanzloch.

Allein in unserem Land MV liegt die Staatsverschuldung weit über 10 Milliarden Euro und damit lasten auf jeden Bürger über 6000 Euro an Schulden. Ganz zu schweigen von der Schuldenuhr in Berlin, die gegenwärtig utopische 1,5 Billionen (das sind 1500 Milliarden) Staatsverschuldung anzeigt und unaufhörlich wertet. Dagegen nehmen sich unsere Schulden in der Gemeinde noch ganz glimpflich aus, es sind 89 Euro je Einwohner. Diese Schulden ergeben sich aus dem Kredit, den wir für die Errichtung des Feuerwehrhauses in Banzkow aufgenommen haben. Knap 50.000 Euro zahlen wir jährlich zurück, zu Beginn des neuen Haushaltsjahres sind noch ca. 200.000 Euro zu tilgen.

Gemeindesäckel nicht mehr prall gefüllt

Was sich in den letzten Jahren schon andeutete, wird jetzt auch für unsere Gemeinde bittere

Wirklichkeit. Bekamen wir z.B. noch 2004 859.000 Euro als allgemeine Schlüsselzuweisungen und für die Aufgaben als ländlicher Zentralort überwiesen, so sind es für das Jahr 2006 nur noch 675.000 Euro. 2008 fallen dann die Mittel für den ländlichen Zentralort ganz weg, also noch einmal ein Minus von 95.000 Euro. Da auch zur Zeit das Steueraufkommen (Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer, Hundesteuer und der Gemeindeanteil an der Einkommens- und Umsatzsteuer) nicht größer wird, klafft eine immer größer werdende finanzielle Lücke zwischen kommunalen Pflichten und Wünschen und den Möglichkeiten zu ihrer Erfüllung. Erfreulich ist natürlich, dass wir in unserer Gemeinde 193 Gewerbetreibende und damit auch Arbeitsplätze vor Ort haben. Es sind aber überwiegend kleinere Unternehmen, von denen 168 (87 Prozent) keine Gewerbesteuer bezahlen (Stand Dezember 2004) und eine Frage sei an un-

sere Hundebesitzer erlaubt, sind wirklich alle vierbeinigen Lieblinge bei der Gemeinde angemeldet? Denn auch die Hundesteuer ist Bestandteil unserer Einnahmen und wird für die Finanzierung gemeindlicher Aufgaben eingesetzt. In der Presse konnte man in den letzten Tagen häufiger von Erhöhungen bei Grund- und Gewerbesteuern in anderen Gemeinden lesen. Im Haushalt 2006 sind bei uns keine Veränderungen zu den Vorjahren vorgesehen. Der Staat hat allerdings wirksame „Bremsen“ für allzu viel kommunale Großzügigkeit bei der Festlegung der gemeindlichen Hebesätze eingebaut. Liegen Gemeinden unter dem Landesdurchschnitt der Hebesätze, verringern sich prozentual die allgemeinen Schlüsselzuweisungen, die Gemeinde verliert also zweimal Geld.

Die Gemeindevertreter werden also bei den zukünftigen Planarbeiten diese Problematik gewissenhaft prüfen und abwägen müssen. Für die Perspektivplanung ist auch zu bedenken, dass bei der Durchführung der angedachten Kreisgebietsreform dann alle Schulden des Alt-Kreises auf die bis dahin kreisangehörigen Gemeinden aufgeteilt werden. Das sind deprimierende Aussichten! Man darf aus dieser Sicht gespannt sein, wie viel Millionen z. B. noch in den Parchimer Flugplatz gepumpt werden, bevor er endlich das „gewünschte“ größte Luftfrachtzentrum Europas sein wird. Neben den kreislichen Mitteln förderte allein das Land den Umbau mit mehr als 30 Millionen Euro, zur Zeit entsteht eine neue Halle für 1,9 Millionen Euro.

Über den „Erfolg“ dieser Investition sollte man schon intensiv nachdenken: denn immerhin wurden 2004 ganze 4671 Passagiere und etwa 400 t Fracht abgefertigt. Jetzt sind wir allerdings schon neugierig, wenn die Zahlen des Jahres 2005 bekannt gegeben werden. Sicherlich werden dann unter dem Strich wieder mehr Schulden herauskommen.



Vorfreude auf den Frühling 2006

Foto: Hausteine

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Haushaltsplan für das Jahr 2006 – knapp aber solide

(Fortsetzung von Seite 1)

Wofür geben wir im Jahr 2006 unser Geld aus?

Im Haushalt 2006 geben wir insgesamt 2,1 Mio. Euro aus, davon 1,55 Mio. Euro im Verwaltungshaushalt und 555.000 Euro im Vermögenshaushalt. Durch die rückläufigen Finanzen bleibt uns immer weniger Geld für Investitionen, der Verwaltungshaushalt ändert sich in seiner Höhe nur geringfügig.

Große Posten im Haushalt sind die Kreisumlage mit nunmehr 384.000 Euro und die Amtsumlage mit 142.000 Euro. Die Amtsumlage ist im Vergleich zu anderen Ämtern schon mehrere Jahre gleichbleibend niedrig. Damit wird der sparsame und verantwortungsbewusste Umgang mit den durch die Gemeinden des Amtes bereitgestellten finanziellen Mitteln durch die Amtsverwaltung belegt. Der jährliche Amtshaushalt wird vom Amtsausschuss auch immer kritisch zu jedem einzelnen Posten bewertet. Weitere Ausgaben im Verwaltungshaushalt sind z.B.

- 275.000 Euro für die Regionalschule,
- 127.000 Euro für die Kindertagesstätte,
- 156.000 Euro für die Sporthalle und den Sportplatz,
- 88.000 Euro für das „Störtal“,
- 29.000 Euro für die Feuerwehr Banzkow,
- 16.000 Euro für die Feuerwehr Mirow,
- 27.000 Euro für die Straßenbeleuchtung,

um nur die wichtigsten zu nennen. Natürlich verzeichnen wir auch im Verwaltungshaushalt einige Einnahmen, wie z.B. die Schullastbeiträge für die Kinder aus anderen Gemeinden, die in Banzkow zur Schule gehen sowie die Gebühren für die Benutzung der Sporthalle. Aber gerade dort bleibt für die Gemeinde ein absoluter Zuschuss im Jahr 2006 in Höhe von 92.000 Euro. Umso mehr freuen wir uns, dass wir trotzdem im Jahr 2006 unseren Vereinen wiederum für ihre Tätigkeit eine finanzielle Unterstützung bereitstellen können.

Kann auch 2006 noch gebaut werden?

Ja, auch in diesem Jahr steht Einiges in unserem Investitionsprogramm. Für die dringende (Dach-)Sanierung unserer Turnhalle wollen wir 105.000 Euro ausgeben, denn nach wie vor ist das Dach nicht dicht. Trotz eines schon viele Jahre andauernden Rechtsstreites vor dem Verwaltungsgericht wegen Mängel bei der Bauausführung, hat das Gericht noch keine Entscheidung getroffen. Aber hier können und wollen wir natürlich nicht mehr länger warten.

Für die Entschärfung der Verkehrssituation in der Alten Landstraße sind 27.000 Euro vorgesehen, vor allem für die Kinder und Senioren wird der dann dazugehörige Gehweg für mehr Sicherheit sorgen. Um unsere Gemeinde attraktiver für uns und unsere Gäste besonders mit Blick auf die BUGA 2009 zu ge-

stalten, wollen wir nun endlich das Projekt „Dorfeingänge“ mit ca. 30.000 Euro realisieren (einschl. Planung). Dieses Geld erhielten wir ja für unser gutes Abschneiden beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden...“. Viele Bürger bestärkten auch die Gemeindevertreter in dem Anliegen, die dringende Instandsetzung der Banzkower Kirche finanziell zu unterstützen. Im Haushalt hat die Gemeinde dafür 60.000 Euro eingestellt, eine solche Summe dürfte wohl bisher einmalig in Mecklenburg-Vorpommern sein. Allerdings liegt darauf noch ein Sperrvermerk, und zwar solange bis die eventuelle Bereitstellung von durch die Bundesregierung angekündigter Fördermittel zur Sanierung historischer Gebäude geprüft ist. Außerdem ist eine Vereinbarung zur gemeinsamen Nutzung der Kirche durch die Kirchgemeinde und die Gemeinde Bewilligungsvoraussetzung. Gut informierten Einwohnern wird auffallen, dass zwei große Projekte fehlen: und zwar die Regenentwässerung in der Straße des Friedens und der Radweg nach Hasenhäge. Beide Maßnahmen sind schon längere Zeit im Gespräch und auch sehr wichtig. Bei der Regenentwässerung hat der Kreis seine anteilige Finanzierung abgelehnt, weil bei Kontrollen festgestellt wurde, dass das Regenwasser immer noch abfließt. Wir haben daraufhin die Fotos von der Kanalbefahrung mit der Kamera und der Darstellung der katastrophalen Situation zum Kreis geschickt und die

Dringlichkeit angemahnt. Es gibt aber bisher keine Antwort.

Für den Rad- und Gehweg nach Hasenhäge haben wir noch keine verbindliche Zusage für die Bereitstellung von Fördermitteln und ohne die ist das 250.000 Euro-Objekt nicht machbar. So haben wir die für beide Projekte vorgesehenen gemeindlichen Gelder in unserer Rücklage deponiert, um im Bedarfsfall sofort handlungsfähig zu sein.

Der einstimmig beschlossene Haushalt ist jetzt Arbeitsgrundlage für das Jahr 2006.

An den vielen Zahlen ist aber sicherlich auch erkennbar, dass ein Gemeindehaushalt gar nicht so einfach zu erstellen und zu überschauen ist. Den Gemeindevertretern stehen dazu die Mitarbeiterinnen der Kämmererei des Amtes mit Rat und Tat zur Seite. Besonders Frau Jahn als Kämmerin mit ihrer langjährigen Erfahrung und Sachkund ist uns helfende und auch kritische Beraterin. Dadurch konnten wir schon so manche Klippe erfolgreich „umschiffen“, und dafür möchten wir hier einmal Danke sagen.

Es wird aber auch aus dem Zahlenmaterial sichtbar, dass wir noch mehr als bisher die Mitwirkung unserer Einwohner brauchen. Weniger Geld in der Gemeindekasse kann man bedauern - besser ist es aber, dieses Loch mit vielen Ideen, Anregungen und eigenen Aktivitäten zu stopfen. Dazu bietet uns vor allem die Vorbereitung der BUGA und der Wettbewerb „Unser Dorf...“ viele Möglichkeiten und unter dem Strich können wir dann alle mit Stolz sagen „Unser Dorf hat Zukunft und ich bin dabei!“ S.Leo

Schnuppertag in der Regionalen Schule Banzkow



Am 21. 1. 2006 herrschte dichtes Gedränge in der Banzkower Regionalen Schule. Eltern und Kinder, vor allem Familien der künftigen Fünftklässler aus den Gemeinden Banzkow, Plate, Sukow, Goldenstädt, Göhren und Pinnow, wurden eingeladen zum

Schnuppertag. So konnten sie zum Beispiel im Chemieraum sowie auch in anderen Räumen nicht nur schauen, sondern auch etwas ausprobieren. Die Besucher erfuhren jede Menge Neuigkeiten, die die Bildungsstätte seit Beginn dieses Schul-

jahres zu bieten hat. Die Schüler der 5. bis 8. Klassen führten für die Gäste ein Unterhaltungsprogramm mit kleinen Theaterstücken und Linedance vor. Der neu gebildete Schulförderverein stellte sich vor und warb um Mitglieder. Einblicke



konnte man auch in die Arbeit der Schlichtergruppe mit der seit Januar tätigen Frau Homp bekommen. Ein beliebter Aufenthaltsort war natürlich wieder unser Cafe.

Jaqueline Pinnow,
Christina Dindas, Klasse 9a

Eisiges Vergnügen auf dem alten Sportplatz



Banzkower Feuerwehrmänner und -frauen mit heißem Einsatz

Endlich hatten wir mal wieder einen Winter, der mit strengem Frost ein lustiges und sicheres Eislaufen ermöglichte. Feuerwehrfrau Ute Harberg fieberte dem Ereignis entgegen und alarmierte „ihre“ Männer Ingo Worf, Rudi Dombrowski, Dietmar Pinnow und Feuerwehrchef Manfred Dähn. Der Boden des alten Sportplatzes war zuvor hart genug gefroren, um Wasser von der

Stör in Strömen auf den Platz gepumpt aufnehmen zu können. Immerhin 800 l/min, und das über vier Stunden lang, das waren über 200.000 l Wasser! Die Mühe hat sich gelohnt und dem großen Vergnügen am Wochenende des 28. und 29. Januar standen nur noch ein paar unerwünschte Schneeflocken entgegen. Denen rückten aber die Feuerwehrleute mit großen Be-

sen zu Leibe und dann ging es auf der spiegelblanken Fläche hoch her. Jung und alt standen mehr oder weniger sicher auf den glatten Kufen und hatten jede Menge Spaß. Punsch und Glühwein vertrieben die Hemmungen und mit einer dicken Bratwurst belohnten sich die dann kühnen Kurvenläufer selber. Der Versorgungstrupp der Feuerwehr hatte alle Hände voll

zu tun. Am Sonnabend ging die Party sogar noch unter „Flutlicht“ weiter! Auch am Sonntag herrschte lautes Treiben auf dem Eis - jetzt hat sich leider alles wieder in Wasser aufgelöst. Schade, für die Ferien der Schulkinder hätte es ruhig noch ein paar Tage Frost bleiben können. Danke von allen begeisterten Eisläufern an die Frauen und Männer der Feuerwehr! S. Leo

Sport, Spaß und Spiel beim Nachwuchs der Feuerwehren unseres Landes

Gleich zu Beginn des neuen Jahres ging es in der Plater Turnhalle heiß her. Sechs Mannschaften der Jugendwehren unseres Amtes trafen sich zu ihrem traditionellen Sportfest. Obwohl beim Staffellauf, Fußball und Dreifelderball Spiel und Spaß nicht zu kurz kamen, fehlte auch der Ehrgeiz nicht. So wurde erst im Stechen über die besten vier Plätze entschieden. Stolz nahm die Siegermannschaft aus Plate ihre neuen orangefarbenen T-Shirts und den Wanderpokal Schildkröte entgegen und alle anderen freuten sich über neue Schlüsselbänder.

Insgesamt haben die Jungs und Mädels nachgewiesen, dass sie fit für das neue Ausbildungsjahr sind und ihre Betreuer werden ihnen wieder viel Neues und Interessantes vermitteln. Bei den bevorstehenden Ausscheiden werden wir uns davon überzeugen können. Und nun noch das komplette Ergebnis des Sportfestes:

1. Platz Jugendwehr Plate
2. Platz Jugendwehr Mirow
3. Platz Jugendwehr Goldenstädt
4. Platz Jugendwehr Sukow
5. Platz Jugendwehr Banzkow I
6. Platz Jugendwehr Banzkow II

S. Leo



Spaß beim Dreifelderball

Foto: Carmen Karnatz

Der lange Weg des Gerhard Wichmann nach Mirow

Lebendiger Geschichtsunterricht am Beispiel eines 90-Jährigen

Er gerät regelrecht ins Schwärmen, wenn er von seinen Eltern und seiner wunderschönen Kindheit im Memelgebiet erzählt und man staunt, an wie viele Erlebnisse, Eindrücke und Namen aus seinem langen Leben Gerhard Wichmann aus Mirow sich erinnert. Er entstammt einer Lehrerdynastie, denn sein Vater, sein Schwiegervater und auch ein Bruder seiner Frau und weitere Vorfahren waren Lehrer auf dem Lande.

Als Sohn des Lehrers Paul Wichmann und seiner Ehefrau Hertha geb. Butzereit wurde Gerhard Wichmann am 23. Februar 1916 in Lasdehnen geboren. Sein Vater hatte es nicht leicht, als Junge vom Dorf Lehrer zu werden. Aber er war immer Klassenprimus und seine Tante als Frau eines königlichen Fischmeisters half mit den dafür notwendigen Finanzen. Er wurde ein guter und geachteter Lehrer und übertrug diese Liebe zum Beruf auch auf seinen Sohn, der allerdings einen lan-

gen Umweg bis zum Lehrerberuf nehmen musste.

Glückliche Kindheit mit vielen Erinnerungen daran

Zunächst wuchs er aber unbeschwert im Memelgebiet auf - ein kleiner Junge, der im Alter von etwa zwei Jahren mit seinem liebsten Spielzeug - einer Tüte Nägel und einem Hammer - begeistert alle Zaunlatten um das Wohnhaus herum benagelt hat. Und der sich riesig freute, wenn ihm seine Mutter vom ersten Kuckucksruf an bis zum ersten Rauhreif erlaubte, die selbstgestrickten Strümpfe und die Holzpantinen auszuziehen und barfuss zu laufen. Dann stromerte er durch die wunderschöne Natur und entdeckte schon bald seine Leidenschaft für das Angeln. Kein Hecht, Barsch oder Quappe im Flüschen Kulme war vor ihm sicher, wenn er seine Angeln in Stellung brachte und abends dann mit reicher Beute heimkehrte. Die Mutter ließ ihn gewähren, gön-

te ihrem Sohn diese Freiheit. Aber er half auch gern in dem kleinen Landlehrerhaushalt mit, zumal seine Mutter ihre gelähmte Mutter betreute und der Vater bis 1918 als Soldat im I. Weltkrieg dienen musste. Gerhard Wichmann erinnert sich z.B. noch an die große Hungersnot im „Steckrübenwinter“ 1917, wo sogar das Mehl zum Brotbacken mit Sägespäne gemischt wurde. Aber er hatte Glück, weil eine Bäuerin aus der Nachbarschaft ihm ab und zu eine Brotstulle mit frischem Speck zusteckte. Und er erinnert sich weiter, dass im Dorf im Frühjahr immer ein Loch in einen Lindenbaum gebohrt und mit einem Zapfen versehen wurde. Der herausgetretene Lindensaft war ein von allen begehrtes (gesundes!) Getränk.

Und er hat auch nicht vergessen, dass er einmal eine Gans bis auf den Kopf vergraben hat. Ihr verständliches Geschrei rief die Mutter herbei und dieser Streich endete mit einer gehörigen Tracht Prügel für den kleinen Gerhard.

Mit sechs Jahren kam er in die Schule und zwar bei seinem Vater. Hier blieb er bis zur vierten Klasse.

Nach dem Unterricht ging er gern dem Vater in der kleinen Landwirtschaft zu Hand, drehte das Butterfass, fuhr stolz auf dem Pferdewagen mit oder kippte den Schweinen das Futter in ihren Trog. Am liebsten war er aber immer in der Natur oder beim Angeln - aber mit zehn Jahren war diese unbeschwertere Zeit vorbei.

Schule und Berufsausbildung weit weg von zu Hause

Da brachten ihn die Eltern zum Gymnasium Heidekrug, 70 km von zu Hause entfernt. Nur noch in den Ferien konnte er in das heimatliche Dorf fahren und genoss dann die Freiheit umso mehr.

In der Zwischenzeit war die Familie auch größer geworden. Sein Bruder Klaus lebt heute in Aachen.

Aber Gerhard lernte auch gern und spielte mit Leidenschaft Geige in einem Orchester, je nach Anlass der Auftritte klassische oder Unterhaltungsmusik. Auf Wunsch der Mutter sollte Gerhard nach Abschluss der Obersekunda Ingenieur werden und dafür war eine Ausbildung als Schlosser Voraussetzung. Die absolvierte er in der Schiffswerft Lindenau und legte dort auch die Gesellenprüfung ab.

Da war er aber schon mittendrin in den politischen Verstrickungen dieser Zeit, die viel Unglück und Leid für die Menschen bedeuteten.

Das Memelgebiet war nach Ende des Ersten Weltkrieges als Pufferstaat zwischen Preußen und Russland gebildet worden. Ca. 100 Kilometer lang und 25 Kilometer breit sollte es der Befriedung dienen und bekam eine französische Besatzung.

1923 annektierte litauisches Militär in Zivil dieses Gebiet, die Franzosen zogen ab und die Bevölkerung sollte Litauer werden. Dieser Prozess führte auch dazu, dass sich Gerhard Wichmann 1936 freiwillig zum Wehrdienst in der litauischen Armee meldete.

Er wollte anschließend studieren und kam so 1938 mit einem Visum zum Studium nach Weimar. Dort wohnte er an einem geschichtsträchtigen Platz, nämlich zwischen Goethehaus und Haus der Frau von Stein und fuhr jeden Tag zum Studium mit dem Fahrrad am ehemaligen Wohnhaus seines Lieblingsdichters Friedrich Schiller vorbei.

(Fortsetzung auf Seite 5)



Junglehrer Wichmann mit seiner ersten 1. Klasse



Die vier kleinen „Wichmänner“ mit ihrer stolzen Oma Hertha

(Fortsetzung von Seite 4)

Dramatische Lebensumstände durch den Zweiten Weltkrieg

Aber auch in Weimer holte ihn die Geschichte wieder ein. In Weimer gab es öfter Aufmärsche der Nazis. Es ist auch bekannt, dass Hitler nicht nur einmal im Hotel „Elefant“ einkehrte. Bei einem solchen Besuch mussten auch die Studenten antreten und 20 von ihnen wurden zum Abendbrot eingeladen. Bei der dazu servierte Bockwurst gab es Gespräche zwischen Hitler und den Studenten und er sagte zu Gerhard Wichmann, nachdem er wusste, dass er im Memelgebiet zu Hause ist: „Na, ihr habt es bald geschafft.“ Als 1939 der „Anschluss“ an das „Großdeutsche Reich“ kam, wurde Gerhard Wichmann klar,

was mit dieser Aussage gemeint war. Aber ihn führte dieser entsetzliche Krieg bis in die Hölle des Kessels von Stalingrad. Zwei Semester hatte er gerade studiert, als sein Leben diese dramatische Wende nahm. Die Erinnerung an die unbeschreiblichen Leiden von Stalingrad überwältigt ihn noch heute, er kann nicht darüber sprechen. Als sein größtes Glück empfindet er es auch nach den vielen Jahren, dass er mit einer der letzten JU 52 aus dem Kessel ausgeflogen wurde. Zu viele seiner Kameraden haben es nicht mehr geschafft ... Verwundet kam er in ein Lazarett nach Schlesien und dann zu einer Genesungskompanie nach Stendal. Aber er wollte unter keinen Umständen zurück an die

Front und setzte sich deshalb mit einem Kameraden unter abenteuerlichen Bedingungen immer unter Lebensgefahr über Güstrow nach Bibow ab. Trotzdem geriet er noch in englische Gefangenschaft, wo er in einem sogenannten „Himmelfahrtskommando“ mit anderen Gefangenen unter ständiger Lebensgefahr Munition entschärfen und auf Schuten verladen musste. Diese „Fracht“ wurde in der Lübecker Bucht versenkt und liegt dort noch heute.

Neubeginn nach Kriegsende führte bis nach Mirow

Nach Kriegsende wurde Rostock eine neue Lebensstation von Gerhard Wichmann, neu aber sehr schwer. Die Kriegserlebnisse und die vom sinnlosen Krieg gestohlenen jungen Lebensjahre, die Schatten der Todesängste – das alles war nicht von heute auf morgen zu vergessen. Zunächst musste Gerhard Wichmann einen Berufsabschluss haben, um mit einer Anstellung Geld verdienen zu können. Und nun entschied er sich aus alter Familientradition für die Lehrerausbildung, die er 1949 erfolgreich in Rostock abschloss. 1948 hatte er kurzentschlossen das „Fräulein vom Amt“ Magda geheiratet. Der erste Mann seiner Frau war 1943 in der Sowjetunion gefallen. Sie war mit ihrem kleinen Sohn allein. Zur ersten Lehreranstellung in Campow-Utecht am Ratzeburger See kam die junge Familie schon mit Sohn Wolfgang. Mit Jürgen und Frank sowie Tochter Sabine, die dann in Veelböken geboren wurde, zog die Familie nach Mirow. Das war 1959 und bis 1971 unterrichtete Gerhard Wichmann die Mirower und Banzkower Schüler. Ein Gehörschaden war 1971 der Anlass für die vorzeitige Pensionierung. Nun konnte Gerhard Wichmann wieder vor allem bis zu 20 Kilometer lange Spaziergänge und das Angeln genießen. Kein Graben oder Wasserlauf in der Lewitz, in dem nicht schon eine Angel von Gerhard Wichmann hing, und manchmal nutzte sogar der scheue Eisvogel die Angelrute, um von ihr aus seine Beute auszuspähen. Auch mit Karl Voß verbinden ihn viele gemeinsame Angelerlebnisse.



Gerhard Wichmann 1941

Heute macht es ihn unzufrieden, dass ihm sein angegriffener Gesundheitszustand Angeln und Wandern verbietet. Eine schwere Arthrose bereitet ihm trotz starker Medikamente große Schmerzen. So kann er sich nur im Haushalt betätigen, seiner Ehefrau steht der Pflegedienst zur Seite. Zur Zeit liegt sie im Krankenhaus. Herr Wichmann liest viel und erinnert sich dabei gern an seine glückliche Kindheit. Er bedauert es, dass er es immer wieder verschoben hat, seine alte Heimat zu besuchen, jetzt schafft er es nicht mehr. Beim Essen ist er nicht wählerisch, er isst alles, besonders gern Rinderbraten mit Klößen. Dabei fällt ihm immer wieder ein, wie er als Schüler oft Spaß am Wettessen hatte und er den Sieger, der es auf 34! (kleine) Klöße brachte, sehr bewunderte. Die Mutter von Gerhard Wichmann verstarb nur wenige Wochen vor ihrem 90. Geburtstag, sein Vater hat auch die 90 geschafft. So ist es vielleicht auch zu erklären, dass trotz dieses schweren Lebens auch Herr Wichmann seinen 90. Geburtstag am 23. Februar feiern kann. Dann sind neben den Kindern sicherlich auch die acht Enkelkinder und die Urenkel bei Opas Geburtstagsparty dabei und lauschen den spannenden Geschichten, die ihr Opa dank seines bewundernswerten Gedächtnisses zu erzählen weiß. LEWITZKURIER wünscht viel Spaß beim Zuhören und natürlich beim Feiern!

S. Leo

IN EIGENER SACHE

Vergessen?



Einige Leser unserer LEWITZKURIERS haben leider vergessen, ihre Abo-Gebühr in Höhe von 6,00 Euro zu entrichten. Sie haben deshalb nochmals die Möglichkeit, am 22. Februar von 14.00 bis 16.00 Uhr im Gemeindebüro das nach-

zuholen. Zu den normalen Öffnungszeiten des Amtes ist das auch in der Kasse möglich. Es wäre schade, wenn wir ab dem Monat März die bequeme Zustellung nach Hause für die Säumigen einstellen müssten.

Mittwoch, 22. Februar - 14.00 Uhr
Kaffeerunde im Störtal-Banzkow mit Musik und Tanz
 Unkostenbeitrag: 3 Euro incl. Kaffee und Kuchen

Mittwoch, 8. März - 14.00 Uhr
Kaffeerunde im Störtal-Banzkow mit Spielerunde
 Unkostenbeitrag: 3 Euro incl. Kaffee & Kuchen

Donnerstag, 9. März - 14.00 Uhr
Frauentagsfeier in Mirow im

Feuerwehrhaus - Kaffeerunde mit Programm - 3 Euro incl. Kaffee und Kuchen

Sonabend, 11. März
Frauentagsfeiern im „Störtal“ Banzkow - 14.00 bis 18.00 Uhr für Seniorinnen - Kaffee, **Modenschau, Tanz u. a.** - Vvk: 5 Euro
 20.00 - 3.00 Uhr für „Senioritas“ Tanz und Showprogramm - Vvk: 9,99 Euro

Mittwoch, 15. März - 14.00 Uhr
INFO beim Kaffee im „Störtal“ Banzkow - **„Mobil im Alter“** Präsentation und Testfahrten von Elektromobilen durch Fa. Neumann - Unkostenbeitrag: 3 Euro incl. Kaffee und Kuchen

Donnerstag, 16. März - 14.30 Uhr
Bingo in Goldenstädt im Sportierheim - Unkostenbeitrag: 4 Euro incl. Kaffee und Kuchen - Bingschein: 1 Euro

Freitag, 17. März - 20.00 Uhr
3. ROCK VALLEY im im „Störtal“ Banzkow mit vier Bands

Sonntag, 19. März - 10.00 bis 16.00 Uhr
 im „Störtal“ Banzkow
2. HOBBY AUSSTELLUNG
 Anmeldungen bitte bis Freitag, 10. März unter: Tel. 03861 - 73 66 (Herr Krueger) oder im „Störtal“ - Tel. 301 120 (Herr Weisrock)

Wo verleben Sie den Urlaub?

Anregungen im neuen Reisekatalog von LEWITZREISEN

Sie trafen sich wieder – die Reisestufigen, die sich in den vergangenen Jahren oft an Bord der Busse von LEWITZREISEN kennen gelernt und gemeinsam viele neue Eindrücke von Land und Leuten gesammelt haben. Sie trafen sich zu der Zeit, in der sich viele mit ihrer individuellen Urlaubsplanung beschäftigten. Im Raum des Trend Hotels stand also die Frage: „Wohin geht die Urlaubsreise im Jahr 2006?“ Erwartungsvoll hatten über 60 Reisewillige an der liebevoll gedeckten Kaffeetafel Platz genommen, vor sich die bunten Kataloge des Reiseveranstalters LEWITZREISEN mit einem vielseitigen Reise- und Kurangebot.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Jeder geht von seinen Interessen und Möglichkeiten aus und verfolgte die Ausführungen der Vertreter von LEWITZREISEN.

Herr Leu, verantwortlicher Leiter, nutzte die Gelegenheit, um sich vorzustellen und den Kontakt zu den Reisefreunden herzustellen. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Herrn Reichelt hat er aus dem umfangreichen Angebot einige Reisen ausgewählt.

Wie wäre es mit Litauen ...

Die achttägige Tour führt durch geschichtsträchtige Städte, wie Danzig, Memel, Vilnius, Kaunas bis nach Königsberg. Sie verspricht ein einmaliges Naturerlebnis, diese Fahrt durch die Masuren und über die Kurische Nehrung, der 100 km langen Landzunge mit ihren beeindruckenden Landschaftsformen zwischen Haff und Ostsee.

Die Vorstellung und die Erinnerung an andere Fahrten an die polnische Ostseeküste machten spürbar Lust auf Litauen. Die Fahrt findet Anfang Juni zum Preis von 629 Euro statt.



Der Hafen von Klaipeda

... oder in die Pyrenäen?

Eine andere Möglichkeit ist eine Urlaubsreise nach Andorra. Der Pyrenäenstaat zwischen Frankreich und Spanien ist vielleicht wenigen bekannt, aber bei fantastischen Ausflügen in die Bergwelt, in moderne Städte und an Frankreichs schöne Küste gibt es gewiss viel Neues und Interessantes zu entdecken. Dieses Reiseziel ist für die Zeit vom 30. September bis 8. Oktober zu einem Preis von 759 Euro im Angebot.

Übers Jahr verteilt bieten sich auch viele andere Urlaubs- und Kurreisen mit LEWITZREISEN an. Am besten Sie schauen mal in den Katalog, beraten im Familienkreis oder auch mit dem Reisebüro in Goldenstädt.

Sollten Sie noch keinen Katalog haben, rufen Sie an (03868-400850) und er wird Ihnen kostenlos zugestellt. Bis dann! Einen schönen Urlaub im Reisejahr 2006! Vielleicht sehen wir uns mal.

H. Dähn

Die Gemeindeverwaltung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Geburtstage im März

PALM, Heino, Banzkow, 1. 3., 69 Jahre

KARNATZ, Rosemarie, Banzkow, 1. 3., 66 Jahre

LICHTENAUER, Irene, Banzkow, 2. 3., 65 Jahre

VICK, Elfriede, Banzkow, 5. 3., 79 Jahre

PARPART, Helga, Banzkow, 5. 3., 68 Jahre

GRUNKE, Brigitte, Banzkow, 5. 3., 60 Jahre

FRICK, Paula, Banzkow, 7. 3., 92 Jahre

NIEMANN, Werner, Banzkow, 7. 3., 71 Jahre

HARDT, Marga, Banzkow, 8. 3., 70 Jahre

LÜNZ, Willy, Mirow, 9. 3., 80 Jahre

BOSELTMANN, Ingrid, Banzkow, 9. 3., 73 Jahre

KOWITZ, Elfriede, Banzkow, 10. 3., 83 Jahre

WEDEL, Bernd, Banzkow, 10. 3., 67 Jahre

HÖCHST, Kurt, Mirow, 11. 3., 80 Jahre

PASCHEN, Lotti, Mirow, 11. 3., 72 Jahre

TRAPP, Harry, Banzkow, 11. 3., 70 Jahre

KARNATZ, Hilde, Mirow, 12. 3., 72 Jahre

PIORNACK, Josefa, Mirow, 12. 3., 72 Jahre

BOSELTMANN, Egon, Banzkow, 13. 3., 81 Jahre

HEIDBRUCH, Elfriede, Banzkow, 14. 3., 72 Jahre

GRÜNBERG, Otto, Banzkow, 17. 3., 78 Jahre

BENTZIEN, Inge, Banzkow, 17. 3., 75 Jahre

PIEPENHAGEN, Peter, Banzkow, 17. 3., 66 Jahre

PALM, Annita, Banzkow, 18. 3., 79 Jahre

BOLLO, Hilde, Banzkow, 18. 3., 76 Jahre

QUENDLER, Herbert, Banzkow, 18. 3., 67 Jahre

ROHDE, Marianne, Banzkow, 20. 3., 63 Jahre

BOLDT, Erwin, Mirow, 21. 3., 72 Jahre

Dr. KÖSLING, Ingrid, Mirow, 21. 3., 70 Jahre

SCHUMACHER, Sigrid, Banzkow, 21. 3., 66 Jahre

HERRMANN, Gisela, Banzkow, 22. 3., 78 Jahre

LANGE, Frieda, Mirow, 24. 3., 78 Jahre

DETMANN, Waltraud, Banzkow, 25. 3., 67 Jahre

SCHULZ, Antje, Banzkow, 25. 3., 63 Jahre

SAEFKE, Inge, Banzkow, 26. 3., 76 Jahre

BREUEL, Margit, Banzkow, 27. 3., 64 Jahre

KUCHARZEWSKI, Erika, Banzkow, 29. 3., 76 Jahre

NITSCH, Helene, Banzkow, 30. 3., 78 Jahre

MALTZAHN, Herbert, Banzkow, 30. 3., 72 Jahre

PILLUKAT, Hilde, Mirow, 31. 3., 75 Jahre

PINNOW, Gerhard, Banzkow, 31. 3., 68 Jahre